



BLWG-Bladl

Bayerischer Landesverband für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter e. V.



สวัสดีปีใหม่ 2010
ขอให้ท่านทุกคนและ ครอบครัว
มีความสุขตลอดปี.

Das Personal unserer Großküche in München-Johanneskirchen wünscht
schöne Weihnachten und ein glückliches 2010!

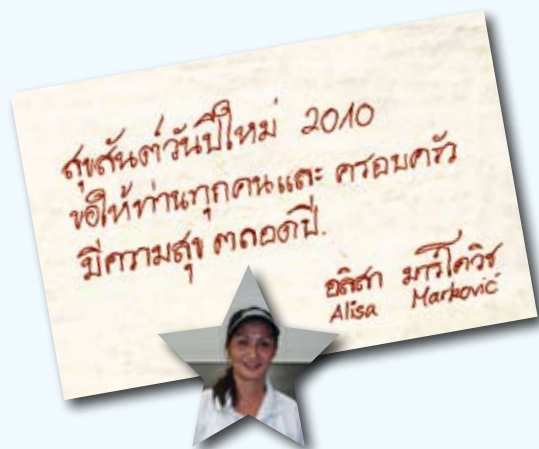
BBW München erobert Burgberg AB SEITE 12

Nachruf Ludwig Bartl SEITE 03 | Betriebsausflug nach Salzburg SEITE 22

3-09

Inhalt

Vorwort	02
Nachruf Ludwig Bartl	03
5 Bausteine, die mich sehr beeindruckten!	08
BBW München erobert Burgberg	12
Besuch des Ministerpräsidenten Horst Seehofer in Ingolstadt	16
24. Internationale Fachtagung für Psychologinnen und Psychologen	18
Impressum	19
FEUER auf Burgberg !!!!	20
Betriebsausflug des BLWG e.V. SALZBURG, wir kommen!	22
ITM „Ein Fachdienst stellt sich vor“	24
Unsere Jubilare	26



Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde und Unterstützer unseres Vereins,
liebe Blad'l-Leser,

unser Verein wird stetig größer und der soziale Dienstleistungssektor ist einem ständigen Wandel unterzogen. Neue Projekte und große Aufgaben stehen vor der Tür. Beispielsweise werden wir mit dem Umzug der Gehörlosenschule ins Schulzentrum Johanneskirchen im September 2011 Tagesstättengruppen für ca. 50 zusätzliche Kinder betreiben. Aber auch in den Bereichen „Arbeitsverwaltung“, „Arbeit und Wohnen für mehrfachbehinderte Erwachsene“ und „Seniorenbetreuung“ müssen bestehende Angebote überdacht und neue Dienstleistungen entworfen werden. Nur so wird unser Verein auch in Zukunft ein führender und kompetenter Anbieter im Bereich der Hör- und Sprachbehindertenhilfe bleiben.

Im Juli dieses Jahres hat der Vorstand des BLWG beschlossen, künftig mit zwei „ganzen“ Geschäftsführern diese kommenden Herausforderungen zu meistern. Wir werden daher ab dem 01. März 2010 unsere Leitungsaufgaben für Heilpädagogische Tagesstätte und Heilpädagogisches Wohnheim abgeben, um uns dann voll den Geschäftsführungsaufgaben widmen zu kön-

nen. Nach 20 Jahren Einrichtungsleitung fällt uns dieser Schritt sicherlich nicht ganz leicht, er ist aber angesichts der Aufgabenfülle notwendig und sinnvoll.

Wir freuen uns ganz besonders, mit Frau Heike Surof für das Wohnheim und Frau Susanne Brunninger für die Tagesstätte zwei kompetente „BLWG-Eigengewächse“ als Nachfolgerinnen gefunden zu haben. Wir wünschen den beiden für die bevorstehende Aufgabe alles Gute! Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der letzten 20 Jahre in Heim und Tagesstätte möchten wir von ganzem Herzen für die vertrauensvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit danken.

Liebe Heike, liebe Susanne, freut Euch auf interessante Aufgaben und zwei Superteams!

Euer Geschäftsführungsteam
Elke Mirus und Günther Blank



Frohe Weihnachten
und ein gutes neues
Jahr wünscht Wolfgang



Ludwig Bartl

LUDWIG BARTL wurde 1927 in Rimsting am Chiemsee geboren.

Nach der Grundschule schloss er das Gymnasium in Freising mit dem Abitur ab.

In den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges wurde er als 17-jähriger zum Militär eingezogen und auch noch in den Krieg geschickt. Die Erlebnisse dieser Zeit haben sein Verhältnis zu Macht und Machtausübung entscheidend bestimmt.

Nach Kriegsende arbeitete er kurze Zeit auf einem verwaisten Bauernhof und begann dann 1946 an der Lehrerbildungsanstalt in Freising die Ausbildung zum Volksschullehrer. Nach der Ausbildung arbeitete er an verschiedenen Schulorten in Oberbayern.

1951 wurde er von heute auf morgen, ohne jemals zuvor einen gehörlosen

Menschen gesehen zu haben, an die damals noch immer nach Tegernsee ausgelagerte Landestaubstummenanstalt versetzt. „Die haben mich ins eiskalte Wasser geschmissen“ - aber er fand Gefallen an der Arbeit als Heimlehrer mit den gehörlosen Kindern und die Kinder fanden Gefallen an ihm. Heimlehrer bedeutete damals: Dienst rund um die Uhr.

Im Jahr 1955 wechselte Ludwig Bartl an die Berufsfachschule für Gehörlose in München, eine Einrichtung zur beruflichen Bildung von Hörgeschädigten.

1968 übernahm er die Leitung der Berufsfachschule. 1972 wurde er zum Vorsitzenden des Bayerischen Landesverbandes für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter (BLWG) gewählt.

In den Jahren 1973/74 wurde auf seine Initiative hin und unter seiner Leitung die bisherige Berufsfachschule in das

Berufsbildungswerk für Hör- und Sprachgeschädigte (BBW München) umgestaltet und erheblich erweitert. Gleichzeitig baute er als Vorsitzender des BLWG die mit dem Berufsbildungswerk organisatorisch verbundene Ausbildungsgärtnerei in Frontenhausen bei Landshut auf und aus.

Ab 1985 war er wesentlich an der Errichtung des Schulzentrums München-Johanneskirchen beteiligt - heute mit über 600 Schülern und Auszubildenden eine der großen Bildungseinrichtungen für Hör- und Sprachgeschädigte in Deutschland.

Als Chef war Ludwig Bartl pragmatisch, unkonventionell und menschlich. Er konnte seine Mitarbeiter begeistern, konnte Rücksicht auf ihre schwachen Zeiten nehmen und erreichte dadurch höchsten Einsatz in guten Zeiten. Er konnte auf jeden angemessen eingehen unabhängig von sozialem Hintergrund



und Bildungsstand. Wir jungen Lehrer lernten bei ihm, dass man auch eine Schule demokratisch leiten kann.

Ludwig Bartl war über seinen Beruf hinaus mit den hörgeschädigten Menschen verbunden: Er war Trainer der Fußball-Nationalmannschaft der Gehörlosen und der Ski-Nationalmannschaft der Gehörlosen. „Kinder“ aus seiner tegernseer Zeit zählten zu den Freunden seiner letzten Jahre.

Von 1968 bis 1972 war er zweiter Vorsitzender des Berufsverbandes bayerischer Hörgeschädigtenpädagogen.

Seine enge Verbindung zu Hörgeschädigten über die Schule hinaus, ließ ihn



10 Bayern & Region

Telefon: (089) 53 06-424
 bayern@merkur-online.de
 Telefax: (089) 53 06-86 54

Münchner Merkur Nr. 228 | Montag, 5. Oktober 2009

auch die Gebärden der Gehörlosen anders sehen. Zum Entsetzen seiner damaligen Kollegen bekannte er sich auf der Bodenseeländer-Tagung 1968 dazu, Gebärden im Unterricht zu verwenden und befürwortete sogar allgemein die Verwendung von Gebärden in der Schule.

Nach seiner Pensionierung im Jahr 1992 war er als Ehrenvorsitzender weiterhin Vorstandsmitglied des BLWG. Er nahm über den Verein hinaus Anteil am Leben hörgeschädigten Menschen.

Ludwig Bartl wuchs in Oberbayern auf; oberbayerisch war seine Nationalität -und er wollte, dass man das hören und sehen konnte. Besonders seinen norddeutschen Kollegen sind seine Auftritte in einer einfachen, schon betagten Lederhose bei offiziellen Anlässen unvergessen.

Ludwig Bartl war begeisterter Sportler, genauer: Wildwasser-Kajakfahrer. Aus dem damit verbun-

denen „wilden“ Leben schöpfte er Energie für den beruflichen Alltag. Noch als „älterer Herr“ mit 40 Jahren fuhr er Passagen, die Jüngere lieber umtrugen und auch mit 75 Jahren waren ihm die Sommer-Kajakwochen selbstverständlich.

Ludwig Bartl wurde mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse und der Goldenen Medaille des Bezirks Oberbayern ausgezeichnet

Am 18. August 2009 ist Ludwig Bartl bei einer kleinen Fahrradtour in Italien völlig unerwartet im Alter von 81 Jahren gestorben.

Wir werden uns bemühen, seine Gedanken und Haltungen im BLWG weiter leben zu lassen.

Danke Wigg!

Franz Meier,

1. Vorsitzender des BLWG e. V.

Ein offenes Ohr für die Gehörlosen

Unterföhring – Ludwig Bartl aus Unterföhring (Kreis München) war ein Familienmensch. Zu seiner Familie gehörten aber nicht nur Ehefrau Inge, die er von Herzen liebte und bis zum Tod pflegte, Sohn Stefan und Tochter Cordula. Seine Familie, das waren auch die Gehörlosen Bayerns.

Er, der Hörende, lernte die Gebärdensprache und sorgte dafür, dass sie auch unterrichtet wurde. Als Ludwig Bartl 1951 von heute auf morgen als Volksschullehrer zur Landestaubstummenanstalt nach Tegernsee kam, hörte er nämlich genau zu, wie sich hörgeschädigte Menschen unterhielten. „Wie soll ich Inhalte vermitteln, wenn der andere nur mühselig ‚Mama brav, Papa brav‘ aussprechen kann“, fragte er sich.

1968 forderte Bartl bei einer großen Lehrertagung, künftig in Gebärdensprache zu unterrichten. Damals waren die Kollegen entsetzt. In-



Ludwig Bartl starb im Alter von 81 Jahren. FOTO: PRIVAT

zwischen ist die Gebärdensprache im Unterricht selbstverständlich.

1927 war Bartl als Nachkömmling in die berühmte Lehrerdynastie Bartl in Rimsting/Chiemsee geboren worden, war Träger des Bundesverdienstkreuzes und der Goldenen Medaille des Bezirks Oberbayern. Vor allem aber war Bartl ein charismatischer Mensch mit Liebe zum

Mitmenschen. Im Kajak oder als Trainer der Ski- und Fußball-Nationalmannschaft der Gehörlosen lebte er seine Sportbegeisterung aus und feierte Erfolge. Unermesslich sind seine Leistungen für die Hörgeschädigten.

20 Jahre lang war Bartl Vorsitzender des „Bayerischen Landesverbandes für die Wohlfahrt Hörgeschädigter“. Ehemalige Schüler und Weggefährten nahmen jetzt traurig Abschied.

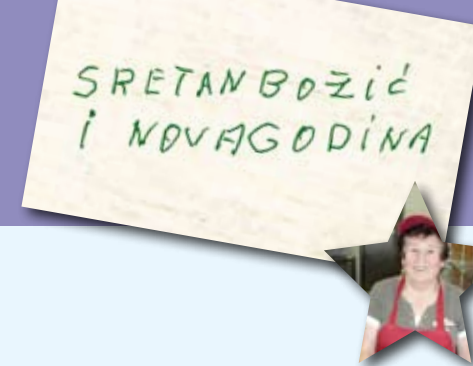
Während einer Fahrradtour in Italien verstarb Ludwig Bartl ganz unerwartet. Sein Lebenswerk und die 250-jährige Lehrertradition der Familie aber bestehen fort: Welche Freude für den Vater, dass auch Tochter Cordula und Sohn Stefan Hörgelosenlehrer wurden.

ANNETTE GANSSM.-MALUCHE

**Die Redaktion
 Willkommen & Abschied**
 erreichen Sie unter
 Tel. 089/5306-434







Verstehen lernen – Türen öffnen
Sprache finden – Brücken bauen

5 Bausteine, die mich sehr beeindruckten!

ICH ARBEITE seit 9 Jahren in der Tagesstruktur des Betreuungshofes Rottmoos (Wasserburg / Inn) und beschäftige mich vor allem mit älteren hörgeschädigten und gehörlosen zum Teil psychisch kranken Menschen. Vor ca. 1 Jahr ergriff ich die Möglichkeit einer Zusatzqualifikation im Gehörlosenbereich und möchte hier über meine Erfahrungen berichten.

Als ich am 10.09.2008 mit meinen Kollegen zum 1. Baustein nach Bamberg fuhr, war ich mir nicht im Klaren darüber, was mich erwartet. Ich hatte einige Kollegen, die die Zusatzqualifikation schon absolviert hatten, nach Inhalten gefragt und hatte nun ein ziemlich oberflächliches Bild von dem, was auf mich zukommt. Im Vorfeld hatten wir schon ein detailliertes Programm für den ersten Baustein erhalten (Thema: Formen, Ursachen und Auswirkungen von Hörbehinderungen). Jetzt galt es, die einzelnen Programm-

punkte mit Inhalten zu füllen. Die Spannung war groß! Nicht nur, was die Inhalte betraf, sondern auch das Kennenlernen der einzelnen Kursteilnehmer und unserer Referenten. Wobei ich hier unseren Referenten für Fortbildung (FB) Herrn Müller hervorheben möchte, der die Zusatzqualifikation (ZQ) in Zusammenarbeit mit den einzelnen Verantwortlichen der jeweiligen Tagungsorte bestens organisierte und uns damit die Möglichkeit gab, ein umfangreiches und interessantes Kursprogramm im Hörgeschädigtenbereich zu absolvieren.

Also angefangen hat die ZQ am 10.09.2008 in Bamberg im Bildungshaus Marianum. Wir wurden sehr herzlich von Herrn Endres und Herrn Müller empfangen und begannen den 1. Kurstag mit dem Kennenlernen und einer kurzen Einführung. Auch unsere eigenen Erwartungen sollten wir kundtun.

Interessant fand ich ein Arbeitsblatt über Lernwünsche mit folgenden Fragen:

1. Meine Arbeit bei Menschen mit Hörschädigung:
 - Wo fühle ich mich sicher?
 - Was fehlt mir an Wissen/Können/Sicherheit/Umgang...?
2. Was brauche ich an Unterstützung?
3. Was will ich davon im Kurs erfahren, besprechen, lernen, aus dem Kurs mitnehmen?
4. Wo und wie will ich das Gelernte einsetzen?
5. Warum ist das Seminar für mich wichtig?

Jeder Teilnehmer beantwortete sich diese Fragen und konnte diese als Reflexion des persönlichen Lernweges am Ende der ZQ hernehmen.

Am 2. Kurstag ging es weitestgehend um das Thema „Hörschädigung = Hörbehinderung?“

Besonders interessant an diesem Tag war für mich der Ausspruch von I. Kant: „Nicht sehen können, trennt von den Dingen. Nicht hören können, trennt von den Menschen“. Dies war mir vorher gar nicht so bewusst und diese Aussage hat mich während der weiteren Bausteine und bei meiner Arbeit immer wieder beeinflusst und zeigt mir einmal mehr, in welcher Isolation ein hörgeschädigter Mensch in unserer Gesellschaft lebt, wenn dieser nicht in die Gesellschaft integriert wird und dass dafür mittlerweile sehr viel getan wird, war auch eine Erkenntnis, die ich im Verlauf der ZQ für mich verbuchen konnte. Nachdem wir sehr viel über Ursachen/Auswirkungen von Hörbehinderungen und Folgen für die Praxis erfahren haben, habe ich mir immer wieder die Frage gestellt: Was wäre aus meinen Klienten (Durchschnittsalter 63) geworden, wenn diese damals schon von dem heutigen



Entwicklungsstand im Hörgeschädigtenbereich hätten profitieren können?!

Immer wieder sage ich mir, dass viele selbstständig ihr Leben meistern könnten und psychisch weniger labil wären... aber dies ist meine Meinung zur Frage: Was wäre, wenn... und nicht der Ist-Stand und der stellt mich vor die Aufgabe, meinen Klienten das Leben lebenswert und schön zu machen und dabei konnten mir die vielen Bausteine helfen. Apropos Bausteine! Bei meinem 1. Baustein in Bamberg hatte ich am 3. Tag unseres Kurses erstmals die Möglichkeit eines Einblicks in die Verfahren der Audiometrie und war überrascht, wieviele verschiedene Hörsysteme existieren, wobei das Cochlea Implantat einen besonderen Eindruck auf mich hinterließ!

Interessant waren für mich auch die Ausführungen über die Anzahl der Hörgeschädigten in Deutschland! Wussten Sie,

dass bei uns ca. 8 Millionen hörgeschädigte Senioren leben und die Tendenz durch die wachsende Lärmbelastigung steigt, dass 2 von 10000 Kindern in Deutschland mit einer Hörschädigung geboren werden? ... und es gibt noch viele Zahlen, die uns aufhören lassen sollten! Ansonsten möchte ich zu unserem 1. Baustein in Bamberg nur noch soviel sagen:

- Bamberg ist eine wunderschöne Stadt, wovon wir uns am 2. Abend bei einer von einem Insider (Herr Endres) begleiteten Stadtführung überzeugen konnten.
- Das Bildungshaus Marianum hat uns bestens beherbergt und versorgt.
- Das Kennenlernen des Bildungszentrums für Hörgeschädigte und Sprach-



behinderte Bamberg e.V. war sehr interessant und aufschlussreich!

- Die weiteren Kursteilnehmer aus Hohenwart, Zell, Ursberg, München und St. Vinzenz sind super sympathisch und haben die gleichen bzw. ähnlichen Erfahrungen wie ich im Hörgeschädigtenbereich, also beste Voraussetzungen für einen interessanten Erfahrungsaustausch!

Am 12.09.2008 endete der 1. Baustein und wir alle waren schon gespannt auf den Nächsten!

Der 2. Baustein fand vom 03.-05.11.2009 in München statt. Veranstalter war der BLWG, welcher auch Träger meiner Einrichtung ist. Der Baustein fand hauptsächlich in Johanneskirchen statt.

Dort befinden sich das Schulzentrum, das Heilpädagogische Wohnheim für Hör- und Sprachgeschädigte und das BBW (Berufsbildungswerk). Auch hier wurden wir bestens versorgt und fanden im Wohnheim einen angenehmen Ort zum Übernachten. Das Thema des 2. Bausteins befasste sich mit Kommunikation und Sprache (Wie reden wir miteinander?) und uns allen wurde letztendlich auch durch die gute Organisation der Kursleiter Frau Holzer und Herr Harms und der vielen Referenten ein überwältigender Überblick über die vielen verschiedenen Möglichkeiten der Kommunikation mit schwerhörigen bzw. gehörlosen Menschen dargeboten. Außerdem wurde uns vor Augen geführt, wie wichtig die Gebärdensprache für die Identität gehörloser Menschen ist, welche wichtige Rolle die Dolmetscher im Gehörlosbereich spielen (z.B. bei der Krankenversorgung, Schulen und Kitas, Beratungsstellen u.v.a.) und wie wichtig die Körpersprache ist. Wussten Sie, dass unsere Selbstsicherheit in den Füßen liegt?! Und, dass der Bodenkontakt entsprechende Realitätswahrnehmung bedeutet. „Körpersprache“ selbst erleben konnten wir durch unseren Referenten

Stefan Cassani (selbst Pantomime und Clown). Am letzten Tag des 2. Bausteins hatten wir die Möglichkeit das BBW zu besichtigen, nachdem wir an unserem ersten Abend bereits einige der Azubis, die hier ihre Lehre in verschiedenen Berufen (z.B. Drucker, Maschinenbauer, Schuhmacher für orhopäd. Schuhe u.v.a.) absolvierten, im Jugendwohnheim Nymphenburg kennenlernten. Besonders interessant war am letzten Tag unsere Abschlussrunde, an der sich mehrere Jugendliche mit verschiedenen Hör- und Sprachbehinderungen beteiligten. Wir hatten die Möglichkeit konkrete Fragen

an die Jugendlichen zu stellen, aber bitte auch so, dass diese uns verstehen! Das war eine Herausforderung und garnicht so einfach! Auf jeden Fall hatten wir viel Spaß und ich habe gemerkt, dass ich mal wieder an einem GSK (Gebärdensprachkurs) teilnehmen sollte. Hier in München sind wir alle (s. Foto) noch ein Stückchen näher zusammengedrückt und freuten uns schon auf unser Wiedersehen in Hilpoltstein/Regenswagner Zell vom 25.-27.02.09.

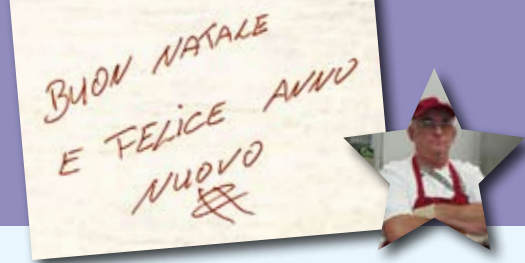
Der 3. Baustein führte uns in eine sehr komplexe, historisch gewachsene Einrichtung für Erwachsene mit Mehrfachbehinderung und schon allein das Casino als Tagungsort hörte sich sehr vielversprechend an. Auch hier fühlten wir uns sehr wohl, wurden super versorgt und hatten viel Spaß bei unseren allabendlichen Gesprächsrunden. Das Thema zum

3. Baustein („Geistige Behinderungen und Hörbehinderungen im Erwachsenenalter“) wurde mit vielen interessanten Inhalten gefüllt und von sehr kompetenten Referenten begleitet. Besonders interessant waren die Ausführungen von Frau Dr. Richter, selbst hörgeschädigt, die in Erlangen eine Station für hörgeschädigte psychisch kranke Menschen leitet. So legte sie dar, dass in Deutschland ca. 16,5 Mio. Hörgeschädigte (davon 80000 seit Geburt) leben und, dass diese zur Risikogruppe gehören, bei denen es vermehrt zu psychischen Erkrankungen kommt, was u.a. mit einer meist gestörten Bindungsfähigkeit zusammen hängt. Außerdem wurden wir mit heilpädagogischen Arbeitsweisen, u. a. den heilpäd. Methoden im weißen Raum („Snoezelen“) vertraut gemacht. Dieser Raum war z. B. mit einem Wasserklangbett, Kugelbad, Bewegungsbad, Lichterket-

ten u.v.a. ausgestattet, um das Erleben und Erspüren des eigenen Körpers bei Menschen mit Behinderung zu fördern. Außerdem wurde uns ein Einblick in die Diagnose, Ursache und Therapieformen (heilpäd. Reiten) von Autisten verschafft. Der Besuch einer Außenwohngruppe in Hilpoltstein ermöglichte uns einen regen Austausch mit psychisch kranken gehörgeschädigten Menschen. Ein besonderes Highlight war der Besuch eines Theaters besonderer Klasse! Wir erlebten die Aufführung von Betreuten in einem Schwarzlichttheater und durften anschließend selbst aktiv werden! Der Vorteil liegt vor allem darin, dass dieses Theater sowohl sprach- als auch gebärdensfrei gespielt werden kann, ohne von seiner Faszination zu verlieren.

Bevor ich zum 4. Baustein komme, noch einige Worte zu den Regens-Wagner-Stiftungen, denn Regens-Wagner gilt als Organisator der berufsbegleitenden Zusatzqualifikation für pädagogische Mitarbeiter in Einrichtungen für Hörgeschädigte. Unter dem Dach Regens-Wagner haben sich in Bayern acht kirchliche Stiftungen zusammengeschlossen. Sie sind Mitglieder im deutschen Caritasver-





band und haben ihren Sitz in Dillingen. Die Stiftungsaufsicht liegt beim Bischof von Augsburg. Ein wichtiger Satz aus dem Leitbild von Regens-Wagner ist folgender:

„Wir, die hier arbeiten, wollen jeden Menschen als eigenständige Person ernst nehmen und ihn als Mitglied der Gesellschaft anerkennen. Wir wollen den Menschen, die sich uns anvertrauen, Orientierung geben und sie ermutigen, ihren persönlichen Weg zu gehen.“

Wichtige Worte, die hier in der Regens-Wagner Zell, aber auch in allen anderen erlebten Einrichtungen der ZQ allgegenwärtig sind und auch meine Arbeit täglich beeinflussen.

Der 4. Baustein führte uns zu einem kurzen, aber ergiebigen Austausch und Lernprozess nach Würzburg. Vom 22.-23.05. bekamen wir einen intensiven Einblick in das Thema: Diagnostik, Förderung, Pädagogik für Hör- und Sprachgeschädigte im Kinder- und Jugendbereich. Besonders interessant waren die Ausführungen zur Motopädie, die praxisrelevante Maltherapie und der besondere Umgang und die Förderung

von CI (Cochlea-Implantat) –Trägern und deren Rehabilitation im Erwachsenenbereich. Die heilpädagogische Tagesstätte der Stiftung diente uns als Tagungsort. Frau Schnaus als Kursleiterin und deren Mitarbeiter sorgten dafür, dass wir uns rundum wohl fühlten und viel Wissenswertes mitnehmen konnten.

Einen der Höhepunkte bildete die von der Einrichtung organisierte Stadtführung in Würzburg.

In Würzburg wurde mir bewusst, wieviel gegenwärtig im Kinder- und Jugendbereich für Hör- und Sprachgeschädigte getan wird, um diese mehr und mehr in unsere Gesellschaft zu integrieren und, dass immer mehr „Brücken gebaut“ werden. Was uns auch der 5. und letzte Baustein in Dillingen vom 14. – 16.10. gezeigt hat, denn hier erhielten wir interessante Ausführungen zum aktuellen Entwicklungsstand in der Arbeit bei Menschen mit Hörbehinderung. Da ich selbst hauptsächlich im Seniorenbereich arbeite, waren für mich Ausführungen zum Thema: „Älterwerden mit einer Gehörlosigkeit“ besonders wichtig! (so u.a. auch die Vorbereitung unserer

Gehörlosen auf das Älterwerden bis hin zum Ruhestand). Interessant waren die Ausführungen über die körperlichen Veränderungen (z.Bsp. wird die Haut kälteempfindlicher, die Pupille wird kleiner, im Alter von 70 Jahren hat der Mensch ca. 30 % seiner Muskelzellen verloren, die Knochen werden brüchiger, das Atmen fällt schwerer, das Denken und Handeln kann sich verlangsamen...)

Alles wichtige Tatsachen, denen man nur mit gezielten körperlichen Aktivitäten für ältere Menschen entgegen wirken kann und dafür haben wir im 5. Baustein sehr gute Anleitungen erhalten. Der 2.Tag stand ganz im Zeichen der neuen medialen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen und hat mich eher privat als beruflich berührt. Herrn Basener gelang es auf professionelle Art, uns über die vielen Gefahren der neuen Medien (v.a. Internet) zu informieren .

Der letzte Tag des 5. Bausteins, der letzte Tag unserer ZQ, der letzte gemeinsame Tag unserer Gruppe führte uns noch einmal mit Frau Schnaus zusammen, die uns noch einige wichtige Informationen zur interdisziplinären Kooperation und Teamarbeit mit auf den Weg gab, ein

Thema, welches keiner unterschätzen sollte, denn unsere „ Teamkultur „ ist wichtig für unser Arbeitsklima! Und natürlich stand dieser letzte Tag ganz im Zeichen unserer persönlichen Reflexion und damit komme ich wieder zu meinen Lernwünschen am Anfang des Kur-ses, die sich für mich zu einem großen Teil erfüllten ! Super fand ich auch die Teilnahme unserer Einrichtungsleiter an unserer Abschlussrunde, die hoffentlich ein positives Feedback über die Auswirkungen der ZQ. erhalten haben ?!

Da fällt mir ein Zitat von Goethe ein, dass da heißt: „Es ist mit Meinungen, die man wagt, wie mit Steinen, die man voran im Brette bewegt; sie können geschlagen werden, aber sie haben ein Spiel eingeleitet, das gewonnen wird.“

So sehe ich auch das Ergebnis unserer 5 Bausteine, die mich, aber ich denke auch jeden anderen der Kursteilnehmer in Bewegung gesetzt haben, um auch in Zukunft ein „Spiel“ zu gewinnen mit dem Ziel: „Verstehen Lernen – Türen öffnen, Sprache finden – Brücken bauen.“

Kathrin Dörringer

BBW München erobert Burgberg

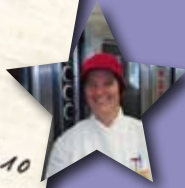


Im JUNI 2009 wurden wir „Burgberger“ erstmals damit konfrontiert, dass der diesjährige BBW-Aktionstag in unserer Einrichtung stattfinden soll. Das hieß für uns konkret: An diesem Tag erwartet uns ein „geplanter Überfall“ von ca. 200 Personen ... und die müssen einen ganzen Tag lang beschäftigt werden. Ups! Da schluckten wir erst mal. Doch nach dem ersten „Schock“ ☺ schritten wir schnell zur Tat und traten in die Planungsphase ein. Es sollte ein informativer, vor allem aber auch unterhaltsamer Tag werden und so stand schnell fest, dass nicht nur Führungen durch die Einrichtung angesagt sind, sondern auch Spiele, bei denen die Azubis ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen können. Dank unseres Berufschullehrers, Herr Wagner, war die Sache mit den Spielen recht schnell geklärt. Er enga-

giert sich nämlich privat in einem „Ecuador-Kreis“ und hatte aus diesem Grund schon einige selbst entworfene Spiele fix und fertig zuhause stehen, die nur noch darauf warteten abgeholt zu werden. Das ersparte uns natürlich viel Zeit und Arbeit ☺ ☺ ☺ und so konnten wir uns schnell auf andere Punkte konzentrieren. Egal ob Meister oder Azubi – jeder auf Burgberg hatte seinen Part zu erledigen. Nachdem dann in einigen Sitzungen von der Organisation des Zelts über die Auswahl des Essens bis hin zum geeigneten Standort des „stillen Örtchens“ alles geplant und vorbereitet war, warteten alle gespannt auf die Ankunft der Busse aus München. Vor allem unsere Azubis freuten sich darauf, „gute alte Bekannte“ wieder zu treffen und so gab es auch schließlich ein großes „Hallo“, als die Busse einrollten.



Joyeux Noël
et bonne Année 2010
vous souhaite Claudine



Nach der Begrüßung durch den Ausbildungsleiter im Zierpflanzenbau, Herrn Fabig, konnten die Münchner Kollegen in kurzen Führungen unsere Einrichtung kennen lernen und einen groben Einblick in die beiden Ausbildungsrichtungen Zierpflanzenbau und Garten- und Landschaftsbau bekommen. So war z.B. im Zierpflanzenbau zu sehen, wie Erde gedämpft wird, während man im Gala-Bau den Umgang mit Holzspalter oder Motorsäge beobachten konnte.

Nach den Führungen ging es dann auch schon zu den 12 Spielstationen, wie z.B. Maßkrugschieben, Tischkegeln oder Space Shuttle. Mit viel Ehrgeiz gingen die Azubis (und auch einige Mitarbeiter sowie der „BBW-Chef persönlich“ – siehe Beweisphoto ☺) an die Spiele, denn

schließlich gab es an jeder Station für die beiden Tagesbesten Preise zu gewinnen.

Parallel zu den Spielen konnte man im Gala-Bau unter Anleitung unseres Azubis Marco Schuster selbst ausprobieren, wie ein Minibagger zu bedienen ist. Schnell entwickelte sich diese Station zum Publikumsmagneten und unser Marco wurde ganz schön gefordert ...

Zum Mittagessen im großen Zelt gab es wahlweise Putenbraten oder Gemüselasagne, wobei wir uns etwas darüber amüsierten, dass sich viele wunderten, warum in der Gemüselasagne so viel Gemüse drin ist ☺.

Auch am Nachmittag ging es mit den Spielen weiter und schließlich standen

die Sieger fest. Insgesamt 24 Jugendliche erhielten für den ersten Platz je einen Kinogutschein und für den zweiten Platz einen McDonalds-Gutschein. Die Urkunden und Preise wurden in einer kleinen Siegerehrung vom Heimleiter, Herrn Gruber, überreicht. Danach bedankte sich der BBW-Leiter, Herr Jehn, bei allen Anwesenden für den unterhaltsamen Tag und überreichte dem vierköpfigen „Organisationskomitee“ stellvertretend für alle Burgberger je ein oktoberfestfrisches DANKE-Herzerl, bevor die Münchner in die Busse stiegen und nach Hause fuhren.

Da war's nun wieder ruhig auf Burgberg und wir hatten Zeit, ein erstes Resumee zu ziehen: Auch uns hat der Tag gut gefallen und wir waren ganz ehrlich

überrascht, wie eifrig sowohl unsere Azubis bei der Vorbereitung, als auch die Münchner Azubis bei den Spielen mitgemacht haben. Auf diesem Weg deshalb ein DANKESCHÖN an alle, vor allem auch an unsere Münchner Kollegen, denen wir kurzerhand die Mithilfe bei den Spielen „auf's Auge gedrückt“ haben. Aber Ihr habt's ja alle freiwillig gemacht, gell???? ☺ ☺ ☺

*Christina Kern,
Sozialpädagogin im
Jugendwohnheim Burgberg*

P.S.: „S'Herzerl war guad“





BESUCH DES MINISTERPRÄSIDENTEN HORST SEEHOFER IM

Gehörlosen- und Hörgeschädigtenzentrum Region 10 in Ingolstadt



Frau Mirus (Geschäftsführung BLWG e.V.), Frau Brunninger (Leitung Beratungsstelle BLWG e.V.), Ministerpräsident Seehofer, Frau Böld (Beratungsdienst, BLWG e.V.)

Am 04.11.09 von 9:00 bis 10:30 Uhr besuchte Herr Seehofer und seine Frau das Gehörlosen- und Hörgeschädigtenzentrum Region 10, in dem auch der soziale Beratungsdienst des BLWG e.V. aktiv ist.

Es war eine sehr gelungene Veranstaltung, zu dem viele Ehrengäste kamen.

Der Gehörlosenverein (GVIUS e.V.), der Förderverein Gehörlosen- und Hörgeschädigtenzentrum Ingolstadt e.V. und der soziale Beratungsdienst (BLWG e.V.) freuten sich über die Gelegenheit, den Schirmherrn des Hauses einzuladen und dabei die vielfältige Arbeit und das Angebot im Zentrum vorzustellen.

Zur Begrüßung gab es im Eingangsbereich des GLZ einen Sektempfang. Beim anschließenden Rundgang wurden Herrn Seehofer, seiner Frau und den anderen Ehrengästen die Räume des Gehörlosenzentrums gezeigt.

Im Gymnastikraum konnte man viele Fotos von den Angeboten des GLZ bewundern und sich informieren.

Nach dieser Besichtigung hielt Herr Exner (1. Vorstand GVIUS) im Saal eine Rede und die Gebärdenliedgruppe „Deaf Kidz“ führte ein Gebärdenlied auf.

Die Gäste freuten sich sehr über diesen netten Auftritt.



Hr. Seehofer im Eingangsbereich / Sektempfang. Hr. Seehofer unterschreibt im Gästebuch



Elvis Exner zeigt Hr. Seehofer die Gebärdensprache. Alle Kinder von der Gebärdensprachegruppe „Deaf Kidz“. Bild Mitte: Laura Exner



Im Saal vom GLZ. Hr. Exner (1. Vorstand GVIUS e.V.) hält eine Rede

Mừng Giáng Sinh vui vẻ
Năm 2010 An Khang và
Thịnh vượng



Als Dank für seinen Besuch bekam Herr Seehofer ein selbst gemaltes Bild von Frau Exner als Geschenk überreicht. Frau Seehofer wurde mit einem Blumenstrauß geehrt.

Danach hielt Herr Seehofer eine interessante Rede, in der er die wichtige Arbeit des Gehörlosenvereins, des Fördervereins und des sozialen Beratungsdienstes lobte und bereits für das nächste Jahr die weitere finanzielle Förderung für den Beratungsdienst zusagte. Auch sah Herr Seehofer den dringenden Platzbedarf im Gehörlosenzentrum und versprach über weitere Möglichkeiten der Förderung für ein 1. Stockwerk nachzudenken.

Zum Ende des Besuches wurde ein leckeres Weißwurstfrühstück serviert.

Der Besuch war ein voller Erfolg.

Herr Seehofer lernte sogar schon einige Gebärden. Es wurde viel gelacht und geplaudert.

Kerstin Böld (Dipl.Soz.päd (FH))

Kontaktdaten:

Beratungsstelle für Hör- und Sprachgeschädigte Oberbayern
Beratungsdienst
Gehörlosen- und Hörgeschädigtenzentrum Region 10
Permoserstr. 82
85057 Ingolstadt
Tel: 0841/8850926
Fax: 0841/88554003
beratungsdienst-glz@blwg.de
www.blwg.de



von links: Monika Hellwig (Gebärdensprachdolmetscherin) Herr Exner, Herr Ministerpräsident Seehofer hält eine Rede



Im Gymnastikraum: von links: Herr Ministerpräsident Seehofer mit Jeannine Exner, Herr Exner, Dr. Reinhard Brandl (CSU)



Der soziale Beratungsdienst (BLWG e.V.): Frau Heidrich (Sachbearbeiterin) und Frau Böld (Dipl.-Sozialpädagogin (FH)) freuen sich über den gelungenen Besuch von Herrn Seehofer



Auftritt der Gebärdenliedgruppe „Deaf Kidz“



von links: Hr. Seehofer, Fr. Seehofer, Hr. Krüger (2. Vorstand Förderverein IN), Hr. Gast (1. Vorstand Förderverein IN, Vorstand BLWG e.V.)



Geschenkübergabe: von links oben: Frau Seehofer, Hr. Exner (1. Vorstand GVIUS e.V.), Frau Exner, Herr Ministerpräsident. Seehofer, Laura Exner. Links unten: Elvis Exner, Jeannine Exner, Angelina Jukovskij

24. Internationale Fachtagung

für Psychologinnen und Psychologen an Einrichtungen für Hör- und Sprachgeschädigte im Oktober 2008
im Berufsbildungszentrum Leipzig



UNTER DEM MOTTO: „Schätze heben und Ressourcen nutzen, Erkenntnisse – Erfahrungen und Perspektiven aus der psychologischen Arbeit mit hör- und sprachgeschädigten Menschen,“ fand am 22. Oktober – 24. Oktober 2008 die 24. Internationale Fachtagung für Psychologinnen und Psychologen an Einrichtungen für Hör- und Sprachgeschädigte Menschen im Berufsbildungswerk (BBW) Leipzig statt. Siebzig Psychologinnen und Psychologen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz nutzten die Gelegenheit zu einem intensiven Erfahrungsaustausch. Die Kolleginnen und Kollegen des psychologischen Fachdienstes am BBW Leipzig hatten sowohl für die Vorträge als auch für die traditionell stattfindenden Workshops eine interessante Mischung von Berichten aus der Praxis und Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung zusammengestellt. Nach der Begrüßung durch einen Vertreter

der Stadt Leipzig und der Leitung des Berufsbildungswerkes berichtete eine amerikanische Professorin über aktuelle Trends in der psychologischen Begleitung gehörloser und schwerhöriger junger Erwachsene in den USA.

Es folgten - auch für die eigene Praxis relevante - Vorträge wie:

- Ergebnisse einer Untersuchung an der Universität Aachen am Institut für Sprach – und Kommunikationswissenschaft zu den Unterschieden der Rechenfertigkeiten bei Gehörlosen und Hörenden
- ein Forschungsprojekt der Universität Köln über Soziomotorik des Selbst- und Fremdverstehens
- eine zusammenfassende Übersicht der Kölner Fachberatung „Sexuelle Gewalt gegen hörgeschädigte Kinder“ zu sexuellen Übergriffen an Hörgeschädigtenschulen

Eine Kollegin des psychologische Fachdienstes und Leiterin des Projekts „Tiergestützte Therapie“ am BBW Leipzig stellte uns die „Theorie und Praxis der Hundegestützten Intervention bei Menschen mit Kommunikationseinschränkungen“ vor. Interessierte Kolleginnen und Kollegen konnten im folgenden Workshop persönliche Erfahrungen mit sechs therapeutischen Jagdhunden auf dem weitläufigen Gelände des Berufsbildungswerkes machen.

Die Fachtagung für Psychologinnen und Psychologen an Einrichtungen für Hör- und Sprachgeschädigte zeichnete sich schon in der Vergangenheit dadurch aus, dass eigene Ressourcen aktiviert werden, das heißt, Kolleginnen und Kollegen berichten von ihrer Arbeit und stehen im engen Kontakt und Erfahrungsaustausch. So haben sich auch Münchner Psychologinnen mit einem Workshop und einem Vortrag am Tagungsprogramm beteiligt.



Dr. Eszter Jókay, Beratungsrektorin und Staatliche Schulpsychologin an der Samuel-Heinicke-Schule leitete einen Workshop, in dem sie ihre Arbeit mit Peer Counseling, einem Mentorenprojekt an Hörgeschädigtenschulen in München, vorstellte.

Dieses Projekt betont die Ressourcenorientierung durch den zentralen Selbsthilfecharakter im Sinne von: Jugendliche beraten Jugendliche.

Der Psychologische Fachdienst von Johanneskirchen, Monika Ebert und Trudi Schalkhaußer, stellte seine Arbeit in der Heilpädagogischen Tagesstätte in einem Vortrag mit dem Titel vor: „Auf dem Weg zur ressourcenorientierten Arbeit in einer Heilpädagogischen Tagesstätte für hör- und sprachgeschädigte Kinder und Jugendliche“. Diesem Vortrag war eine Veröffentlichung eines gleichlautenden Artikels in einem im Oktober 2008 im Median-Verlag erschienenen Fachbuch von Manfred Hintermair und Cornelia Tsirigotis (Hrsg.) mit dem Titel voraus-

gegangen: „Wege zum Empowerment und Ressourcenorientierung in der Zusammenarbeit mit hörgeschädigten Menschen“, 2008 (siehe Abbildung), Artikel des Psychologische Fachdienstes von Johanneskirchen ab S. 219.

Das Berufsbildungswerk Leipzig war schon das zweite Mal Gastgeber für die Fachtagung. Auch in diesem Jahr war es sehr beeindruckend, wie Auszubildende uns an der Rezeption freundlich den Weg wiesen, uns in den Pausen köstlich versorgten und einen Bunten Abend mit Gebärdenschor, Tanzeinlagen, Sketchen und mit einem wunderbaren mehrgängigen Buffet gestalteten. Eine sehr persönliche Stadtführung durch das nächtliche Leipzig rundete das Programm ab. Also großes Lob und herzlichen Dank an die Leipziger Kolleginnen und Kollegen.

Für uns war die Fachtagung neben den fachlichen Inputs wieder ein wichtiges Forum für einen kollegialen Austausch, der anregend und fruchtbar die eigene Arbeit beeinflusst und neue Ideen wachsen lässt.

*Monika Ebert und
Trudi Schalkhaußer*

Impressum

Herausgeber:

Bayerischer Landesverband für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter (BLWG) e.V.
Haydnstraße 12, 80336 München
Tel.: 0 89/54 42 61-10
Fax: 0 89/54 42 61-16
E-Mail: geschaeftsstelle@blwg.de
Internet: www.blwg.de

Layout und Gestaltung:

Saskia Kölliker Grafik
www.koelliker-grafik.de

Druck und Herstellung:

Berufsbildungswerk München
Förderschwerpunkt
Hören und Sprache
des Bezirk Oberbayern
Musenbergstraße 30-32
81929 München

Auflage:

1.500 Stück

Erscheinungsdatum:

Das BLWG-Bladl erscheint jährlich dreimal und zwar im April, im Juli und im Dezember.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 01/2010:

Montag, 01. März 2010

FEUER auf Burgberg !!!!



... zum Glück war's aber nur eine groß angelegte, landkreisübergreifende Übung, welche die ortsansässigen Feuerwehren am 13. Mai bei uns durchführten. Etliche Löschzüge und Begleitfahrzeuge der FFW Frontenhausen, Rampoldstetten, Aham, Loizenkirchen und Marklkofen brausten mit ca. 65 Mann an, als um 19 Uhr der Alarm ausgelöst wurde. Mit dabei waren auch Kreisbrandinspektor Hans Meier und Kreisbrandmeister Karl Glück, die das ganze Spektakel als Beobachter bewerten sollten, sowie Bürgermeister Georg Retz aus Frontenhausen.

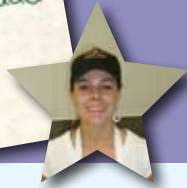
Aber nun mal von vorne:
Die Vorgabe des Kommandanten der FFW Frontenhausen war folgende: In der Disco im Keller haben einige Jugendliche gefeiert, als plötzlich eine starke Rauchentwicklung bemerkt wurde, woraufhin der Alarm ausgelöst und das Wohnheim evakuiert wurde. Die Rauchentwicklung war aber so stark, dass sich drei Jugendliche nicht mehr aus dem Keller retten konnten, welche dann von der FFW geborgen werden sollten. Wir brauchten also drei „freiwillige, bewusstlose Opfer“ und einen gehörlosen Jugendlichen, der

den Feuerwehrleuten erklären sollte, wo die drei vermissten Personen vermutlich aufzufinden sind. Schnell hatten wir vier Freiwillige gefunden. Zitat des Feuerwehrkommandanten, als er die ersten beiden „Opfer“ sah: „Kann des sei, dass Ihr die nach G'wicht aus'g'sucht habt's???“

Aäh ... neiiiin ... na ja, vielleicht ein bisschen ... aber mehr oder weniger konnten wir gar nichts dafür, dass sich unsere mit 108 und 124 kg gewichtigsten „Brummer“ gleich freiwillig bereit erklärten, mitzumachen ;-) Aber es sollte ja schließlich realistisch sein und außerdem wollten wir mal testen, was unsere FFW so drauf hat. Und im übrigen war unser drittes Opfer ein „leichtes Mädel“, das die Sache ja wieder etwas ausglich.

Und dann ging's los. Bereits kurz nach dem Auslösen des Alarms war die FFW auf Burgberg. Unser „Informant“ Markus K. erfüllte seinen Job vorbildlich. Er hielt sich nicht mit langen Reden auf, sondern packte die Feuerwehrmänner gleich am „Krawattl“, zeigte ihnen den Weg zum Keller und erklärte dass drei Personen noch da unten sein müssen. Daraufhin begaben sich zwei Männer mit Atem-

Frohe Weihnachten und
ein gutes neues
Jahr!



schutzgeräten und einer Wärmebildkamera ausgestattet und mit verklebtem Visier (um die nicht vorhandene Sicht im Qualm zu simulieren) in den Keller, wo sie im Vorraum zur Disco schnell das erste Opfer Johannes P. fanden. Schwer keuchend schleppten sie den bewusstlosen Johannes die Kellertreppe hoch, wo er von Kollegen in Empfang genommen wurde. Dann ging's wieder hinunter, denn zwei Personen waren noch vermisst und es EILTE!!! In der Disco fanden sie dann den zweiten Bewusstlosen, Markus L., begraben unter einem Barhocker und einem Stuhl. Und Markus war eine echte Herausforderung für die Retter. Über 120 kg „geballte Muskelmasse“ ... schnell war klar, dass man hier eine Trage braucht, welche per Funk von den Kollegen angefordert wurde. Zwischenzeitlich wurde auch die dritte Vermisste, Dana Asam, im dichten Rauch hinter der Theke gefunden. Nachdem Verstärkung durch die Kollegen eingetroffen war, wurden die beiden auf Tragen nach oben befördert, wobei man sich im engen Kellergang schwer tat, um die Kurven zu kommen. Das Keuchen der Feuerwehrleute unter der Atemmaske wurde deutlich lauter. Schließlich erreichten aber auch Opfer 2 und 3 das

rettende Freie und erwachten unter dem Applaus der bereits Evakuierten aus ihrer tiefen Bewusstlosigkeit. Die restlichen Feuerwehrleute waren inzwischen mit Brandbekämpfung beschäftigt.

Anschließend bedankten sich die Führungskräfte der Feuerwehr bei allen Beteiligten und auch Bürgermeister Georg Retz ließ es sich nicht nehmen ein paar Worte zu sprechen bevor es Bier und Würstl für alle gab. Wir blickten unterdessen verschmitzt auf die beiden nach wie vor rotgesichtigen und verschwitzten Feuerwehrmänner, denen man es noch immer deutlich ansah, dass sie soeben unsere Burgberg-Schwergewichte gerettet hatten ... ;-)

Und was haben wir aus der Übung gelernt?

- unsere Kellergänge sind zu schmal
- im Waschraum steht zuviel Gerümpel, das im Notfall wirklich hindernd ist
- „leichte Mädchen“ können schneller gerettet werden als „schwere Jungs“ ... also auf zur DIÄT!!! ;-)

*Christina Kern,
Sozialpädagogin im
Jugendwohnheim Burgberg*



BETRIEBSAUSFLUG DES BLWG E.V.

SALZBURG, wir kommen!

AM SAMSTAG, den 10. Oktober fuhren wir in zwei Gruppen mit der Bahn in die Mozart-Stadt Salzburg. Die erste Gruppe reiste von München aus an, und ich hatte das Vergnügen, mit etlichen Rottmooser Kolleginnen und Kollegen von Reitmehring aus mit der Bahn nach Salzburg fahren zu dürfen. Auf dem Weg zur ersten großen Station Rosenheim hielt unser Zug quasi „an jeder Milchkanne“ an, und so konnten peu a` peu die Rottmooser zusteigen. Schon auf dem Weg nach Rosenheim zeigten sich die ersten Anzeichen, dass diese Fahrt eine sehr vergnügliche und kurzweilige sein würde. Jedenfalls erreich-

ten wir bald den Rosenheimer Bahnhof. Nach einer Pinkel-, Kaffee- und Zigarettenpause kletterten wir in den Zug Richtung Salzburg und beschlagnahmten ein Abteil, in dem sich allerdings auch noch andere Reisende befanden.

Insbesondere die Rottmooser Kolleginnen Angelika Peschina und Petra Eizinger erzählten uns so manchen Schwank aus ihrem Leben und unterhielten uns – aber auch die anderen Passagiere – mehr als prächtig. Auch von den fundierten Französischkenntnissen von Frau Peschina konnten wir uns nachhaltig überzeugen: Alle Mitreisenden kennen jetzt die Bedeutung des Requisits „Jalousie de la Wipp“.

Aufgrund der guten Unterhaltung verging die Reise wie im Flug und

nach einer zweistündigen Fahrt über Prien, Übersee, Traunstein und Teisendorf stiegen wir in Salzburg aus. Die Salzburg-Kenner Leni und Friedl Gruber führten uns dann auch gleich schnurstracks Richtung Schloss Mirabell; dort wollten wir uns mit der Münchner Gruppe treffen. Auf dem Weg zum Schloss ging uns aber dann Kollegin Müller flöten, was eine viertelstündige Unterbrechung unseres Fußmarsches mit sich brachte. Ein Suchtrupp machte auf die Socken und konnte Frau Müller einfangen – sie hatte halt einen eigenen Weg eingeschlagen gehabt.

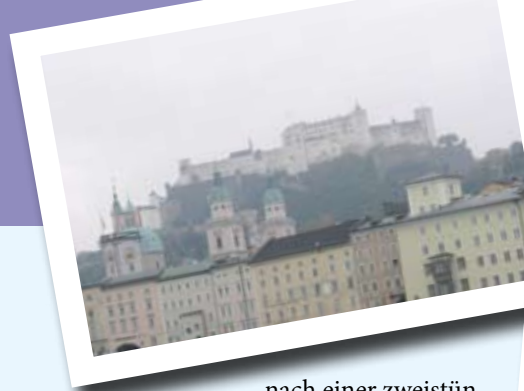
In unmittelbarer Nähe des Schlosses fanden wir ein sehr schönes Kaffeehaus vor und machten es uns erst einmal da gemütlich. Etwas später stießen dann auch noch Frau Sabine Fink, Herr Günter Hofstetter und Herr Andreas Reinbrecht vom GaLaBau Burgberg zu uns – sie waren mit dem PKW nach Salzburg angereist.

Spätestens um 10.15 sollten wir uns mit der Münchner Gruppe treffen. Die

Münchner waren aber nicht da, dafür aber Frau Brigitte Hien und Frau Julia Preller von der Beratungsstelle Niederbayern. Ein etwas seltsam anmutender Mann sprach uns dann an und es stellte sich heraus, dass es „Georg“ war, der uns die Stadt Salzburg zeigen sollte, was er dann auch tat. Und auf dem Weg durch die Salzburger Sehenswürdigkeiten trafen wir dann auch die Münchner Gruppe, die mit einer Verspätung von über einer Stunde in Salzburg eingetroffen war: Aufgrund eines Gleisschadens hatte der Zug aus München in Prien einen längeren Aufenthalt.

Jedenfalls hatten wir in Salzburg einen sehr schönen Tag und ich kann nur empfehlen: Fahren Sie das nächste Mal mit den Rottmoosern mit – da bleibt nämlich kein Auge trocken!

*Karl-Heinz Haider
Verwaltungsleiter des BLWG e.V.*



BETRIEBSAUSFLUG DES BLWG E.V.

SALZBURG, wir kommen etwas später!

ABER LEIDER kamen wir nicht gemeinsam an! Die Münchner Gruppe hatte einen nicht geplanten Aufenthalt in Prien am Chiemsee. Wegen Gleisbauarbeiten wurde die Fahrt nach Salzburg für eine Stunde unterbrochen. KAFFEPAUSE!

Das bedeutete, dass wir nicht rechtzeitig zur Stadtführung am Treffpunkt sein würden. Frau Schneeweiss vom Kultur-Tourismus-Büro verschaffte uns aber auch in den verbleibenden 75 Minuten einen sehr interessanten und vielfältigen Einblick in die Geschichte Salzburgs und das Leben und Werk Mozarts.

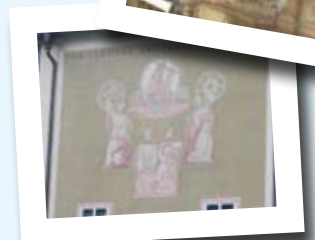
Die (pünktliche) Gruppe der Rottmooser, Burgberger und Straubinger Mitarbeiter war zwei Stunden auf den Spuren Mozarts unterwegs. Die Wege der zwei Gruppen kreuzten sich während der

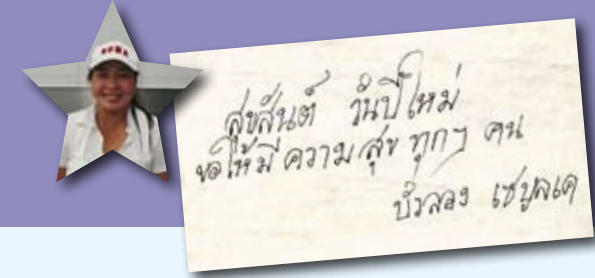
Stadtführung, man konnte sich aus der Ferne zuwinken, aber ein Zusammenreffen gab es erst beim Mittagessen.

Der Nachmittag stand zur freien Verfügung und wurde mit weiterem Kaffee, Kuchen, Mozartkugeln und Fiakerfahrten gefüllt.

Renate Holzer,

Leiterin des Jugendwohnheims Haydn

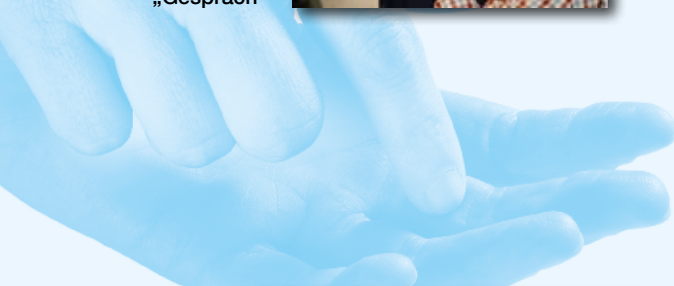




Betroffene im Gespräch per Lormen



Herr Bleymaier, Referatsleiter für taubblinde und hörschbehinderte Menschen des BBSB im „Gespräch“



Lormen nach dem Tastalphabet von Hieronymus Lorm



Herr Gast, Landesvorsitzender des Landesverbandes Bayern der Gehörlosen

DONNERSTAG, DER 29.10.2009 „EIN FACHDIENST STELLT SICH VOR“

Fachdienst Integration taubblinder Menschen in Bayern (ITM)

ENDLICH WAR ES SOWEIT! Am 29.10.2009 stellte sich der Fachdienst in der Münchner Schwanthalerstr. 76 als „Überregionaler Fachdienst in Bayern zur Verbesserung der Teilhabe taubblinder Menschen am Leben in der Gesellschaft“ vor. Bereits im Treppenhausempfang empfing die Besucher ein Eindruck von der Arbeit des Fachdienstes. In einer Ausstellung konnte man sich über Entstehung, Geschichte und Aktionen von ITM informieren. Etwa 80 Gäste aus Bayern, aber auch aus dem gesamten Bundesgebiet, waren der lang erwarteten Einladung gefolgt und hatten von 14:00 bis 17:30 Uhr die

Möglichkeit, die zentrale Anlaufstelle für die Belange taubblinder Menschen in Bayern zu besichtigen.

Der offizielle Teil der Veranstaltung fand in einem großen und liebevoll dekorierten Raum des Landesverbandes Bayern der Gehörlosen statt.

Träger des Fachdienstes ITM ist die Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Bayern e.V. Ihr Vorstandsvorsitzender, Herr Dr. Josef Pettinger, eröffnete mit seiner Ansprache die Veranstaltung. Herr Reinhard Kirchner, Geschäftsführer der LAG SELBSTHILFE Bayern e.V.

stellte die RednerInnen der Grußworte vor und führte durch die Veranstaltung. Frau Ursula Bittner (Vizepräsidentin des Bezirkes Oberbayern), Herr Dr. Norbert Kollmer (Zentrum Bayern für Familie und Soziales), Herr Christian Schwarz (in Vertretung für Frau Irmgard Badura, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung) und Herr Franz Kupka (Leiter der Selbsthilfegruppe taubblinder Menschen in Oberbayern) hielten ihre Grußworte. Verhindert durch Krankheit oder andere Termine konnten nicht alle Vertreter der Politik ihre Grußworte halten. Jedoch wurden diese Grußworte



Buffet



Herr Dr. Pettinger,
Vorstandsvorsitzender der LAG SELBSTHILFE Bayern

Herr Kirchner,
Geschäftsführer der LAG SELBSTHILFE Bayern

Frau Bittner,
Vizepräsidentin des Bezirks Oberbayern



Herr Kupka, Leiter der Taubblinden-Selbsthilfegruppe Oberbayern, und Frau Meyer, ehemalige Leitung vom projekt-itm

verlesen und alle Grußworte zum Mitnehmen ausgelegt.

Alle Ansprachen wurden für die gehörlosen Gäste in Gebärdensprache übersetzt. Für die taubblinden Gäste standen Lormdolmetscher und Taubblindenassistenten zur Verfügung.

Im Anschluss an die Grußworte stellte die Fachdienst-Leitung Susanne Günther-Wick die Inhalte und Ziele des Fachdienstes vor.

Was ist der Fachdienst ITM?

In einem dreijährigen Projekt haben Betroffene und Experten die Situation taubblinder Menschen in Bayern analysiert. Dieses Projekt wurde 2009 in den überregionalen FACHDIENST INTEGRATION TAUBBLINDER MENSCHEN in Bayern überführt. Gefördert wird der Fachdienst durch das Bayeri-

sche Sozialministerium und die bayerischen Bezirke.

Was machen wir?

Der Fachdienst ist Anlaufstelle für taubblinde und höresehbehinderte Menschen und deren Angehörigen in Bayern. Eine wichtige Aufgabe ist, die Selbsthilfe von taubblinden Menschen zu unterstützen. Wir pflegen regelmäßigen Kontakt und Austausch mit den bestehenden Selbsthilfegruppen in Bayern. Die bereits aufgebaute Assistenzvermittlung in Oberbayern soll bayernweit ausgebaut werden. In allen Regierungsbezirken sollen Assistenten zur Verfügung stehen. Wir übernehmen ihre Vermittlung und stehen in regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit den AssistentInnen. Der Fachdienst steht Ausbildungseinrichtungen für TaubblindendolmetscherInnen und TaubblindenassistentInnen beratend zur Seite. Der Fachdienst entwickelt und

führt themenbezogene Veranstaltungen für Betroffene und Interessierte durch. Taubblinde Menschen können an normalen Bildungsangeboten in der Regel nicht teilnehmen. Das Tempo regulärer Veranstaltungen ist für die Sprachübermittlung durch Lormen und/oder taktile Gebärden zu schnell. Daher sollen speziell darauf zugeschnittene Angebote konzipiert und durchgeführt werden.

Die Belange taubblinder Menschen sollen durch Informationsveranstaltungen,



Herr Kollmer, Zentrum Bayern Familie und Soziales und Frau Schuler, Gebärdensprachdolmetscherin

Herr Schwarz, in Vertretung für Irmgard Badura, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, und Herr Schipper, Gebärdensprachdolmetscher

Franz Kupka, Leiter der Taubblinden-Selbsthilfegruppe Oberbayern, und Mona Winter



Fachdienst-ITM

Vortrag von Frau Günther-Wick, Leitung vom Fachdienst ITM und Herr Schipper, Gebärdensprachdolmetscher





Spiele: „Nudelschach“, Schach und Mensch ärgere Dich nicht

Selbsterfahrung



Broschüren, der Homepage als Plattform, Teilnahme an Fachmessen in der Öffentlichkeit weiter bekannt gemacht werden. Die Netzwerkarbeit unter den einschlägigen Einrichtungen in Bayern soll gestärkt und ausgebaut werden. Für die Mitarbeiter dieser Stellen bieten wir Fortbildungsveranstaltungen zum Behinderungsbild Taubblindheit, sowie Lormkurse an. Kontakte zu Einrichtungen über die Landesgrenzen Bayerns, deutschlandweit bis nach Österreich und in die Schweiz sollen gepflegt und erweitert werden.

Team Fachdienst ITM



Tabli



Bei der Filmvorführung „Museumsbesuch“ vom projekt-itm konnte man von den angeregten Gesprächen ein wenig abschalten.

Viele Gäste nutzten die Gelegenheit, sich die Geschäftsräume des Fachdienstes anzuschauen, und besuchten die Hilfsmittelausstellung. Mit Kopfhörern, Augenmaske und dem Langstock konnte man einen Moment selbst erfahren, wie es sich anfühlt, wenn der Hör- und Sehsinn eingeschränkt sind.

Lormhandschuhe



Frau Lerch, Hilfsmittelberatung beim BBSB und Frau Helms, Referentin vom Fachdienst ITM



30 Jahre

Herr Adolf Gerl feierte in diesem Jahr sein 30-jähriges Dienstjubiläum beim BLWG e.V. Er leitet seit 1979 ununterbrochen die Beratungsstelle Oberpfalz, betätigte sich aber auch als „Feuerwehrmann“, wenn in der Beratungsstelle Niederbayern seine Hilfe notwendig war.



10 Jahre

Insgesamt 10 Dienstjahre bringt Frau Heike Surof beim BLWG e.V. zusammen. Zwischen durch war Frau Surof im Sozialdienst des Berufsbildungswerks München beschäftigt.

10 Jahre

Am 15.07.1999 begann Frau Ingrid Kloss ihre Beschäftigung im Jugendwohnheim der Gärtnerei Burgberg und zählt dort seit 10 Jahren zu den guten Geistern des Hauses.



10 Jahre

Auf 10 Jahre Dienstzeit beim BLWG e.V. kann auch Frau Anja Jausch zurückblicken: Im März 1999 wurde Frau Jausch als Erzieherin im JWH Haydn angestellt. Nach einer zweijährigen Bapypause nahm sie ihre Tätigkeit wieder im JWH Nymphenburger auf.



10-jähriges Dienstjubiläum in der Gärtnerei

Gärtnermeister Richard Strasser konnte am 1. April 2009 sein 10-jähriges Dienstjubiläum in der Gärtnerei Abtlg. Zierpflanzenbau feiern.

In einer würdigen Feierrunde hielt Einrichtungsleiter Rudi Fabig eine kurze Laudatio und dankte seinem Stellvertreter, Richard Strasser, im Namen des BLWG, aller Kollegen und persönlich für seinen unermüdlichen Einsatz und beste Zusammenarbeit. Dabei konnte er ein kleines Präsent übergeben.

Herr Strasser ist Ausbilder in der Gärtnerei, viel auch im Verkauf tätig und kümmert sich maßgeblich um die Belange des BLWG- eigenen 10 ha großen Waldes.

Jubilare in Rottmoos

MEIN NAME IST PETRA VERUNEK und ich arbeite nun seit November 1999 im Betreuungshof Rottmoos in der „Gruppe 2“. Nach meiner Schulausbildung hatte ich eigentlich andere Pläne, bis zu dem Zeitpunkt als ich erfahren habe, dass in Rottmoos ein/e Pflegehelfer/ in gesucht wird. Mit Gehörlosen arbeiten – das hörte sich interessant an! Also bewarb ich mich für diese Stelle und es hat geklappt! Obwohl ich nur wenige Kilometer entfernt wohne und sogar viele Jahre beinahe täglich mit dem Schulbus direkt an Rottmoos vorbei gefahren bin, wusste ich damals nicht, dass dieses Wohnheim für Hör- und Sprachgeschädigte überhaupt existiert! Lustigerweise stellte ich aber bald fest, dass ich einen der Bewohner schon von Kindesbeinen an kannte...

An meinen ersten Arbeitstag kann ich mich noch gut erinnern. Es war der 6. November und wir fuhren mit einem Bus voller Bewohner zum 6-Tage-Rennen nach München – das also war mein Einstieg in die Welt der Gehörlosen. Im September 2001 begann ich dann mit der Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin und schloss diese im Juli 2004 ab. Nach wie vor arbeite ich gerne hier, fühle mich wohl unter meinen Kollegen/innen sowie mit den Bewohnern des Betreuungshofes Rottmoos und freue mich auf weitere schöne Zeiten hier in unserem kleinen Wohnheim!

MEIN NAME IST LISA FINK und ich bin seit mehr als 10 Jahren im Betreuungshof Rottmoos tätig. Durch einen glücklichen Zufall



bekam ich die Möglichkeit, hier in diesem Haus zu arbeiten. Damals waren die Bewohner noch in eine Großgruppe und eine kleine Wohngruppe aufgeteilt. Eine Freundin von mir arbeitete in der Wohngruppe und für diese wurde eine pädagogische Hilfskraft zur Unterstützung gesucht. Da ich nach mehrjähriger Elternzeit (meine beiden Söhne waren zu dem Zeitpunkt 5 und 7 Jahre alt) auf der Suche nach einem Job war, habe ich mich auf Anraten jener Freundin um diese Stelle beworben und auch die Zusage für ein Jahr erhalten.

Anfangs war die Verständigung mit den Bewohnern etwas schwierig, ich hatte keinerlei Kenntnisse in der Gebärdensprache. Mit dem Besuch eines Gebärdenkurses und der Unterstützung mancher Bewohner wurde der Wortschatz schon etwas umfangreicher und die Kommunikation verbessert.

Während dieser Zeit wurde das Haus umgebaut und vergrößert. 1999 wurden die Bewohner in 4 kleinere Gruppen aufgeteilt, somit erhöhte sich der Bedarf an Mitarbeitern. Die Heimleitung machte mir das Angebot, meine Arbeitszeit auf 50 Prozent zu erhöhen, was ich gerne annahm.

Seitdem hat sich viel getan. Der Betreuungshof Rottmoos ist mittlerweile wesentlich bekannter als zu Beginn meines Arbeitsverhältnisses. Früher passierte es schon manchmal, wenn ich nach meiner Arbeitsstelle gefragt wurde und der Name

Rottmoos fiel, dass dann einige Leute dachten, ich würde ich in der Brauerei Rothmoos (die gibt es wirklich in der Nähe von Halfing/Bad Endorf) arbeiten. Das geschieht jetzt nicht mehr.

Zum Schluss möchte ich mich noch bei meinen netten Kolleginnen und Kollegen und natürlich den liebevollsten Bewohnern für die bisher schöne Zeit bedanken, und ich freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

DASS ICH, STEFAN UNTERHUBER, auf Dauer in Rottmoos bleiben würde, hätte ich vor Beginn meines Zivildienstes dort im Herbst 1998 nie geglaubt. Was Soziales, das wäre mir nicht in den Sinn gekommen. Aber der Mensch ist ja lernfähig: Von Anfang an war die Arbeit mit Kolleginnen und Kollegen, vor allem aber mit unseren (damals übrigens noch rein männlichen!) Bewohnern sehr abwechslungsreich und spaßig!

Während eines kurzen Abstechers in die technische Arbeitswelt nach dem Ende meines ZDLs habe ich sehr schnell bemerkt, wie sehr mir das Arbeiten mit Menschen gefällt – und wie sehr es mir fehlt. Die Rottmooser haben mich glücklicherweise gleich wieder in ihren Betreuungshof aufgenommen.

Von 2000 bis 2003 absolvierte ich die berufs begleitende Ausbildung zum Heilerziehungspfleger in Altenhohenau. Bis jetzt habe ich die Entscheidung, im sozialen Bereich zu bleiben, nie bereut. Heute arbeite ich in der Gruppe 3 und habe immer noch Spaß dabei – der Betreuungshof Rottmoos hat einfach die besten Bewohner und ein tolles Team!





20 Jahre

Sein 20-jähriges Dienstjubiläum vollendete Herr Karl Harms in diesem Jahr beim BLWG e.V. Am 01.07.1989 wurde er als Sozialpädagoge beim JWH Nymphenburger angestellt; seit 01.08.1992 leitet Herr Harms dieses Haus, das eines der größten Einrichtungen unseres Verbandes ist.

*Seiame Wozmanstem und
a gute meis Jo*



3 Dienstjubiläen im Therapeutischen Kleinstheim Tulbeckstraße

5 Jahre, 10 Jahre und 20 Jahre Arbeit in der Tulbeckstraße! Am 05.11.09 knallten die Korken. Diesmal feierten aber nicht die Bewohner, sondern das Team. Gleich drei Jubiläen gab es dieses Jahr: Hannes Wuckel, unser „Neuer“ ist schon seit 5 Jahren mit an

Bord, Valentina Simon, unsere „Perle“, seit 10 Jahren und Marianne Banda seit 20 Jahren. Wie kann man es nur so lange an ein- und derselben Stelle aushalten? Vor allem durch sehr nette Kollegen, einer guten Zusammenarbeit und Freude an der Arbeit. So feierten wir bei Kaffee und Kuchen in unserem Team und stießen darauf an, dass es so stabil weiter geht!



20 Jahre

Frau Andja „Nada“, Milicevic nahm am 16.10.1989 ihre Arbeit beim BLWG e.V. auf. Zunächst im JWH Haydn beschäftigt, war sie ab August 1992 beim Aufbau der Küche im Schulzentrum München-Johanneskirchen mit dabei und ist seitdem die „gute Seele“ des Betriebs.



20 & 10 Jahre

Herr Norbert Schiller arbeitet seit 01.10.1989 als Sozialpädagoge in der Heilpädagogischen Tagesstätte München-Johanneskirchen und vollendet somit in diesem Jahr sein 20-jähriges Dienstjubiläum. Am 01.09.1999 – also vor 10 Jahren - begann Frau Monika Ebert ihre Arbeit in der Tagesstätte und im Heilpädagogischen Wohnheim. Als Diplom-Psychologin ist sie im Gruppenübergreifenden Dienst tätig.

20 Jahre

Seit nunmehr 20 Jahren engagiert sich Frau Renate Holzer um die Belange der Jugendwohnheime des BLWG e.V.: Am 01.01.1989 trat Frau Holzer ihren Dienst als Erzieherin im JWH Nymphenburger an. In der Zeit von 1990 bis 1992 absolvierte sie berufsbegleitend eine Ausbildung zur Heilpädagogin. Ab 01.03.2006 übernahm Frau Holzer schließlich die Leitung des JWH Haydn.

